

Bamidbar 25:10 – 30:1  
Haftara: Jirmijahu 1:1 – 2:3

Paraschat Pinchas

7./8. Juli 2023  
19. Tammus 5783

**Die Parascha in Kürze**

- Arons Enkel Pinchas, der durch sein beherztes Eintreten gegen das Sündigen des Stammesfürsten die Seuche beendet hat, wird zum Kohen erhoben
- das jüdische Volk wird nach Stämmen gezählt
- die Erbgesetzgebung wird aufgeführt
- Jehoschua wird nach Mosches Tod dessen Nachfolge antreten
- öffentliche Opfer, die täglich, jeden Schabbat, Rosch Chodesch und Jom Tov dargebracht werden, werden aufgeführt

**Konzept der Woche**

אָבִינוּ מִתּ בַּמִּדְבָּר וְהוּא לֹאֲהִיָּה בְּתוֹךְ הַיַּעֲדָה הַנוֹעָדִים  
עֲלֶיהָ בְּעֵדֶת־קֹרַח כִּי־בִחְטָאוֹ מִתּ וּבָנִים לֹאֲהִיוּ לוֹ :

„Unser Vater ist in der Wüste gestorben, er war nicht unter den Verbündeten, die sich gegen Haschem zusammen verbunden, nicht unter Korachs Verbündeten, sondern durch seine Sünde ist er gestorben, und Söhne hat er nicht gehabt.“ (27:3)

Die Töchter Zelafchads wenden sich an Mosche, weil sie den Erbteil ihres Vaters am Land Israel erhalten möchten, denn der Vater hatte keine Söhne hinterlassen. Als sie ihren Fall vor Mosche bringen, betonen sie, dass ihr Vater durch seine eigene Sünde gestorben ist und nicht an der Rebellion der Rotte um Korach beteiligt war.

Die Mefarschim (Tora-Kommentatoren) fragen, warum es die Töchter Zelafchads für nötig gehalten haben, die Tatsache zu betonen, dass ihr Vater kein Anhänger Korachs gewesen sei. Raschis Antwort darauf ist, dass die Männer von Korachs Meute nicht nur gesündigt hatten, sondern auch andere Männer zur Sünde gebracht hatten. Somit wollten die Töchter Zelafchads betonen, dass ihr Vater niemand anderen zum Sündigen verleitet hat, sondern als Resultat seiner eigenen Sünde gestorben ist.

Sforno (Rav Ovadia Sforno, 1475-1550) merkt an, dass das Vermögen der Männer um Korach von Mosche für nichtig erklärt worden war (siehe Vers 16:26). Da aber Zelafchad nicht zu dieser Gruppe gehört hatte, stand sein Vermögen nach wie vor seinen Erben zur Verfügung und seine Töchter konnten Ansprüche darauf erheben.

Ramban (Rav Mosche ben Nachman, 1194-1270) betrachtet einen anderen Aspekt. Er meint, dass die Töchter betonen wollten, dass ihr Vater nicht Teil von Korachs Gruppe war, weil sie sich wegen Mosches Antipathie gegen diese Leute Sorgen machten. Möglicherweise könnte Mosche auch ihnen gegenüber Animositäten hegen, weil Korach ihn in seiner Rolle als Führungsperson angegriffen hatte. Außerdem wollten sie Respekt für ihren Vater zeigen und betonen, dass er auch an keinem anderen Aufruhr, der in der Wüste stattgefunden hatte, Anteil hatte.

Meschech Chochma (Rav Meir Simcha von Dvinsk, 1843-1926) erläutert, dass es einen grundlegenden Unterschied zwischen der Todesstrafe, die von einem Bet Din (jüdischen Gericht) verhängt wird, und der Todesstrafe, die ein König verhängt, gibt. Bei der vom Bet Din verhängten Todesstrafe sagt das Gesetz, dass alles Geld und Eigentum des Verurteilten an seine Erben verteilt wird. Das Gesetz, das seine Anwendung bei Verhängung der Todesstrafe durch einen König findet, besagt jedoch, dass alles Vermögen des Verurteilten vom König konfisziert wird. Meschech Chochma weist darauf hin, dass Mosche den Status eines Königs hatte und daher jegliche Rebellion gegen ihn als Rebellion gegen den König aufgefasst wird und für die Rebellen die Todesstrafe zur Folge hat. Zweifelsohne hatte die Rebellion von Korach zum Ziel, Mosche von seiner Position zu entfernen. Die Bestrafung Korachs und seiner Anhänger war also absolut gerechtfertigt. Da aber Zelafchad kein Anhänger Korachs gewesen war, hatten seine Töchter das Recht, seinen Anteil am Land zu erben.

**Frage der Woche:** *Warum sagten Zelafchads Töchter וּבָנִים לֹאֲהִיוּ לוֹ - und Söhne hat er nicht gehabt (Vergangenheit) – statt das Präsens zu benutzen: Er hat keine Söhne? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*

**Antwort auf die zuletzt gestellte Frage:** *Was hätte Mosche Rabbenu zum Felsen sagen sollen? Kli Yakar (Rav Ephraim Luntschitz, 1550-1619) meint, dass Mosche hätte sagen können: Wenn ein trockener Zweig Sprossen treiben kann, so kann auch ein trockener Fels Wasser geben!*

**Biographie der Woche**

**Rabbi Awraham Jehoschua Heschel**

**Kapischnitzer Rebbe**

Jahrzeit 16. Tammus

Rav Awraham Jehoschua Heschel wurde 1888 in Husjatin geboren, das damals im zu Österreich-Ungarn gehörenden Galizien lag. Sein Vater Rav Jitzchak Meir Heschel (1861-1935) war der erste Rebbe der Chassidut Kapischnitz, in einem Ort, der ebenfalls im Galizien der k. u. k. Monarchie lag.

Beim Vorrücken der russischen Truppen nach Westen zu Beginn des Ersten Weltkrieges floh die ganze Familie Heschel nach Wien. Dorthin hatten sich zahlreiche andere Rebbes aus Galizien geflüchtet, von denen eine große Zahl auch nach Kriegesende in Wien blieb.

Nach dem Tode seines Vaters an Rosch Haschana 1935 wurde Rav Awraham Jehoschua Heschel der neue Kapischnitzer Rebbe. Die politischen Umstände in Österreich waren in dieser Zeit äußerst prekär und nach dem Anschluss des Landes an das Deutsche Reich im März 1938 wurde die Situation für Juden untragbar. Der Kapischnitzer Rebbe wurde von den Nazis entwürdigenden Prozeduren unterworfen, wie unter dem Spott der Nazis die Straße zu säubern.

Der Kapischnitzer Rebbe konnte schließlich mit seiner Familie nach Amerika fliehen und etablierte 1939 seine Chassidut in New York. Er war sehr aktiv in jüdischen Organisationen, die sich um die Rettung der Juden in Europa bemühten. Nach dem Krieg setzte er sich für unabhängige orthodoxe Schulen in Israel ein. Rav Awraham Jehoschua Heschel starb 1967 in New York.